

# Metallarbeiter-Zeitung

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter

### Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichs-Post-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Schörm.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rößelstraße 18 a part.  
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsspaltige Kolonnenzeile:  
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.  
Geschäftsinserten finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **575 000** Exemplaren erscheint diese Ztg.

### Zum Jahreswechsel.

Ein ganz außerordentlich ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, ein Jahr mit großen und bleibenden weltgeschichtlichen Ereignissen. Und ein Jahr des Kampfes, des wirtschaftlichen und politischen Kampfes wie des blutigsten Völkerrkrieges.

Der Jahreswechsel hatte sich im Zeichen des Kampfes vollzogen. In Deutschland tobte der Wahlkampf, die Bogen der Bewegung gingen hoch, die Leidenschaften waren entsefelt, denn es handelte sich um die wichtige Frage, ob der 1909 auf dem Boden der Finanzreform erwachsene schwarzblaue Block fortbestehen, am 12. Januar 1912 noch ein Vertrauensvotum der Wähler erhalten und er so zu neuen vollsündlichen Taten ermutigt, oder ob er zertrümmert und eine neue, eine bessere Mehrheit im neuen Reichstag gebildet werden soll. Die Stoßkraft der Arbeiterschaft gegen Zentrum und Konservative oder Pfaff und Junker war geschwächt durch das Zusammengehen der bürgerlichen Kräfte mit dem schwarzblauen Block bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung, wo sie alle ohne Parteiuuterdchied einig waren beim Raub der Selbstverwaltung der Arbeiter in den Ortskrankenkassen und in der Ablehnung der bestgemeinten und durchführbaren Anträge der sozialdemokratischen Abgeordneten, durch die sie die Reichsversicherung zu einer wahren Volksversicherung machen wollten, an der die Arbeiter ihre Freude haben sollten.

Trotz dieser ungünstigen Umstände wurde das Ziel erreicht und der schwarzblaue Block zertrümmert. Die sozialdemokratische Partei eroberte 110 Mandate und erhielt am 12. Januar 4250329 Stimmen gegen 3259020 im Jahre 1907. Im ganzen erhielten die ganze Reihe 7 1/2 Millionen Stimmen, die Schwarzblauen nur 4330000 Stimmen; allein bei der bekannten Rückständigkeit und Ungleichheit der Wahlkreisinteilung erhielten die reaktionären Parteien fast so viel Mandate wie die Linksparteien, so daß diese nur eine kleine Mehrheit besitzen, die immerhin eine Mehrheit ist und die auch erhebliche Bedeutung haben würde, wenn die Mitglieder der bürgerlichen Kräfte, besonders die national-liberalen, in allen Fragen zuverlässig wären und nicht immer der Drehkrankheit oder der politischen Epilepsie verfallen würden. Und dennoch: der schwarzblaue Mehrheitsblock ist zertrümmert und er wird hoffentlich nie mehr wiederhergestellt werden können.

Der neue Reichstag brachte alle alten Kräfte und Kaffeeschwestern beider Geschlechter in eine fürchterliche Erregung durch die Wahl des Sozialdemokraten Scheidemann zum Vizepräsidenten. Himmel stürzt ein, Welt fällt um! Auch das noch. Scheidemann konnte sich schmeicheln, eine kurze Zeit die berühmteste und meistgenannte politische Persönlichkeit zu sein. Die Herrlichkeit dauerte indes nicht lange. Die National-liberalen „ernannten“ sich und ließen bei der definitiven Wahl des Reichstagspräsidenten den fürchterlichen Notendurchfall, wodurch der Durchfall des Reichstagspräsidenten, den ihm seine Angst und Wellommenheit verursacht hatten, wieder beendete und seine dem Reich so unerschöpfbare Gesundheit wieder hergestellt wurde.

Der anfänglich so unangenehme neue Reichstag erwies sich für die Regierung bald als ein wahrhaft ideales und so militärisches Parlament, daß es ohne lange Debatten und nur gegen die Opposition der Sozialdemokraten neue Forderungen von 650 1/2 Millionen Mark für Heeres- und Marinevermehrung beschloß. So etwas wäre vor zehn Jahren noch undenkbar gewesen; ist doch früher wiederholt gerade wegen der Ablehnung von Militär- und Marineforderungen der Reichstag aufgelöst worden. Die bürgerlichen Parteien haben demnach gründliche Wandlungen durchgemacht; aber nicht in volkstümlichem Sinne, sondern zum Militarismus und Imperialismus, der stets Kriegsechtfahren in sich trägt und den Frieden bedroht. Zum Jahres-schluss ist abermals die Rede von weiteren Verstärkungen von Militär und Marine, von neuen Militärklassen, Lasten an Gut und Blut für das Volk, für die Arbeiterschaft, trotzdem der Etat für 1913 bereits die Höhe von drei Milliarden erreicht hat und es mit der Tilgung der Reichsschulden, die fünf Milliarden betragen und der die halbe Milliarde neuer Steuern von 1909 dienen sollte, nicht vorwärts gehen will.

In den neuen Reichstag spielten auch die großen Nöte der Zeit hinein, soziale Kämpfe und Feuerung, Scharfmacherbewegung, Koalitions-, Vereins- und Versammlungswegrecht. Im März kam der große Bergarbeiterstreik im Ruhrbezirk zur Sprache, und zwar in Form einer Interpellation des Zentrums, ausgerechnet des Zentrums, das mit seinen Gewerkschaftsschriften den Massenverrat an den Bergwerksproletariaten in Form des Massenstreikverbotes verübte. Was das Zentrum mit seiner heuchlerisch-demagogischen Interpellation wollte, das sagte ihm in der Debatte der Fortschrittler Gotheim mit der Feststellung, daß die Zentrumsinterpellation eigentlich hätte lauten sollen: „Was gedenkt der Herr Reichstagspräsident zu tun, um den christlichen Bergarbeiterverband gegen den alten Bergarbeiterverband zu helfen?“ Massenaufgehoben von Polizei und Militär, Massenverhaftungen und empörende, drakonische Massenverurteilungen, terroristische Niederschlagung des Bergarbeiterstreiks zum größten Vergnügen der immens reichen Kohlenbarone und der Gewerkschaftsschriften, das waren die Mittel des „sozial-reformerischen“ Deutschen Reiches, mit denen es auf das Geschrei der Gewerkschaftsschriften wie der Grubenmillionäre eingriff und

die kämpfenden Proletariat um die Früchte ihrer Anstrengungen betrog.

Leuerung und Fleischnot rüttelten im Reichstage an den Ministerbänken und den Seiten der Zoll- und Lebensmittelwucherer, aber umsonst. Die Wucherzölle, die raffinierten Schikanen des Fleischbeschaugesetzes, Einfuhrschleime, Grenzverationen u. d. d. bleiben und wenn darunter das Volk noch so sehr leidet. Die Gemeinden sollen eingreifen und helfen, erklären die Minister und proklamieren damit den Kampf der Kommunalpolitik gegen den Mittelstand, das heißt, sie sind entschlossen, lieber den Mittelstand preiszugeben und zu opfern, als die Wucherpolitik zu verlassen und zu einer volkstümlichen, wirklich vaterländischen Politik überzugehen.

Das ganze Jahr 1912 sah eine ununterbrochene und planmäßige Heße aller Scharfmacher und Unternehmerorganisationen gegen das Koalitions- und Streikrecht der Arbeiter unter dem verlogenen Schlagworte des „Arbeitswilligenschutzes“, während es sich um Kapitalistenschutz, um Privilegierung der Ausbeutung unter Vorschubung der Streikbrecher handelt. Noch kurz vor seiner Vertagung am 28. Mai versuchten die Konservativen im Reichstag unter dem Vorwande eines Schutzes der Arbeitswilligen ein neues Ausnahmengesetz gegen die ehrliche Arbeiterschaft durch folgende Resolution herbeizuführen: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch vor der in Aussicht gestellten allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuches dem Reichstag einen Gesetzentwurf über Abänderung der Reichsgewerbeordnung beziehungsweise des Reichsstrafgesetzbuches vorzulegen, durch den ein wirksamer Schutz der Arbeitswilligen gegen Bedrohungen und Gewalttätigkeiten herbeigeführt und gesichert wird.“ Der arbeitserfindliche reaktionäre Antrag wurde mit 243 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Unter den 62 Scharfmachern befinden sich acht Nationalliberale und drei Zentrumslaute, unter den letzteren wieder der Graf v. Galen, dem die Ultramontanen nachrühmen, daß er der Pionier der Sozialpolitik im Reichstage war. Der Mann hat sich also famos entwickelt.

Die Scharfmacher haben übrigens ihr Programm revidiert. Verschiedene Handelskammern und Unternehmerorganisationen fordern nicht mehr das Streikpostenverbot, das früher ihre Kardinalforderung war; sie verzichten auch auf die Verschärfung des Strafgesetzes; sondern sie verlangen jetzt die strengste Anwendung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen; den Ausbau der verächtlichen Straßenvorkehrungs-Verordnungen; rasches und großes Polizei-, eventuell auch Militäraufgebot; beschleunigte und strenge Streikjustiz nach dem bereits hundertmaligen Vorbild des Ruhrgebietes und Verantwortlichkeit der Gewerkschaften für „Streikschäden“ zu dem Zwecke, ihre Kassen zu leeren und die der Unternehmer sowie ihrer Organisationen zu füllen. Man wird zugestehen müssen, daß auch dieses revidierte „mildere“ Scharfmacher-Programm vorzüglich geeignet ist, der organisierten Arbeiterschaft die Führung von wirtschaftlichen Kämpfen unmöglich zu machen, den Unternehmern die ungehinderte und gesteigerte Ausbeutung der Arbeiter zu sichern und die völlige Verflämung und Verelendung der Arbeiterklasse unfehlbar zu erreichen. Schließlich hätte sich mit diesem „schönen Erfolge“ des Kapitals auch sein verborgener wilderster Landsknecht Alexander Tille zufrieden geben können, denn mehr wollte er am Ende auch nicht.

Uns bleibt der Trost und die Zuversicht, daß auch die Räume der Scharfmacher nicht in den Himmel wachsen; der von ihnen in der Arbeiterschaft erzeugte Gegenruck kommt in immer weiter wachsenden gigantischen und granitenen Formen zum Ausdruck. Haben die der Generalkommission angeschlossenen Verbände Ende 1911: 2320986 (1910: 2017298) Mitglieder, so werden sie das Jahr 1912 mit mindestens 2 1/2 Millionen abschließen, wovon allein zirka 550000 auf unsern Deutschen Metallarbeiter-Verband entfallen, der Ende 1911: 515145 Mitglieder zählte. Die Verbandsarbeit der christlichen Gewerkschaften mit der päpstlichen Gnade, von der allein ihr Dasein und ihre Zukunft sowie ihre gewerkschaftliche Tätigkeit oder Untätigkeit abhängen und der schimpfliche Massenverrat im Ruhrgebiet bedeuten ihre vernichtende Kompromittierung, ihren Untergang und für die freien Gewerkschaften eine gewonnene Schlacht. Die deutschen Arbeiter werden im Laufe der Zeit auf ein winziges Häuflein zusammenschumpfen, die sich unter die Vormundschaft der Bischöfe — zum Beispiel eines Senle mit seinem schönen christlichen Arbeiterprogramm: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben!“ — stellen und von ihnen demütigt und untertänigt die Erlaubnis erbitten, ob sie ein paar Pfennige Lohnerhöhung, eine Stunde Arbeitszeitverkürzung, bessere Ventilation im Arbeitsraum, anständigere Behandlung u. d. d. verlangen; ob sie sich von übermütigen Unternehmern ausperren lassen oder gleich zu Kreuze kriechen sollen; ob sie da oder dort eine neue christliche Gewerkschaft gründen oder die Berliner einen katholischen Arbeiterverein mit famosen Fachabteilungen als soziales Spielzeug für große Kinder ins Leben rufen dürfen u. d. d. Das Jahr 1912 bedeutet für die christliche Gewerkschaftsbewegung in Deutschland den Wendepunkt, die Tragödie ist zur Komödie geworden, mit welcher „Wendung durch Gottes Fügung“ wir sehr zufrieden sein können.

Bei guter wirtschaftlicher Konjunktur haben im Laufe des Jahres zahlreiche Lohnkämpfe stattgefunden, deren größter der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet war. Die meisten dieser zahlreichen Kämpfe, an denen auch unser Verband in vielen Fällen beteiligt war, verliefen für die Arbeiter mit mehr oder weniger Erfolg und wurden wieder manche Fortschritte und Verbesserungen im Arbeitsverhältnis errungen trotz christlicher, gelber, nationaler und „vaterländischer“ Quertreiber und Betrübter.

Das Jahr 1912 war in bezug auf die landwirtschaftlichen Ernteergebnisse ein Rekordjahr, aber auch bezüglich des Außenhandels, der sich von Monat zu Monat in erfreulicher Weise weiterentwickelt hat.

In bester Entwicklung begriffen ist auch das Konsumgenossenschaftswesen, das fortschreitend an Ausdehnung und Bedeutung gewinnt und bei der Arbeiterschaft steigende Wertschätzung erfährt.

Wenden wir den Blick über unsere Landesgrenzen hinaus, so erscheint gleich nach Beginn des neuen Jahres als das wichtigste Ereignis der siegreiche Verlauf der Revolution in China mit der Proklamierung der Republik. China Republik! Wer hätte das erwartet! Man kann nun nicht mehr das große und alte asiatische Reich als abschreckendes Gebilde sozialer und staatlicher Erfahrung anführen und auch nicht mehr das schöne Bild des chinesischen Jopfes zur drastischen Illustrierung europäischer Rückständigkeit benützen. Der Szenenwechsel ist ein vollständiger; heute argumentieren die chinesischen Reaktionäre mit den preussischen Junkern gegen den Fortschritt der jungen Republik. Der preussische Junker wird der letzte Zeuge der Zeit des staatlichen Mißbrauchs für die eigenen engsten Klienteninteressen und der infamen staatlichen Vergewaltigung der Volksmassen sein.

Weiter ist am andern Ende Asiens das durch eine Revolution verjüngte und neu belebte Persien der Raubsucht Rußlands zum Opfer gefallen, wobei ihm andere Mächte, wie England, Frankreich, Deutschland u. s. w. schmähliche Handlangere Dienste leisteten. Persien ist nun unrettbar verloren in den Krallen des russischen Raubtieres und die persischen Freiheitskämpfer haben ihre großen Opfer an Gut und Blut umsonst gebracht.

Das gleiche Schicksal erleidet Finnland, das kulturell unvergleichlich hoch über Rußland steht, zu diesem aber mit seiner überlegenen rohen Macht vergewaltigt wird.

Ungarn hat den Niedergang seines Parlaments erlebt, in dem wie im preussischen Landtag der Polizist regiert und die oppositionellen Abgeordneten hinauswirft. Diese parlamentarischen Kämpfe sind indes nur Epiphomen in dem großen Kampfe um die Wahlreform, die erst wieder ruhigere Zeiten für Ungarn bringen wird.

England schien in die Periode der aktiven sozialen Revolution eingetreten zu sein. Monatelang war sein wirtschaftliches und soziales Leben aufs tiefste erschüttert, ein riesiger Generalstreik folgte dem andern und mit dem der Million Bergleute war der Höhepunkt erreicht. Die Kernwörter waren:

Wir Räder stehen still.

Wenn dein starker Arm es will.

warten in grandioser Form zur Wahrheit geworden. Leider entsprachen die Erfolge nicht dem Kraftaufwand, woraus wohl die Lehre zu ziehen ist, daß die große wirtschaftliche Macht der Arbeiter ihre Ergänzung durch eine entsprechend große politische Macht der Arbeiterklasse im Staate finden muß.

Auch die Schweiz hatte ihren Generalstreik in Zürich als eintägigen Demonstrations- und Proteststreik gegen die perfide Parteimahne der Behörden für ein verbrecherisches und verkommenes Streikbrechergesindel. Erwähnt sei auch die internationale soziale Woche in Zürich, die nicht ohne Bedeutung war und über die wir berichteten.

In Belgien steht der Generalstreik seit dem Frühjahr als wachsendes revolutionäres Wetterzeichen am politischen Himmel für die Erlämpfung des gleichen Wahlrechts an Stelle des auf die ultramontane Parteiherrschaft zugeschnittenen Pluralwahlrechts und es ist wahrscheinlich, daß das Jahr 1913 ihn bringen wird.

Die Wahlreform beschäftigt auch Frankreich in hervorragendem Maße, wobei es sich um die Einführung des Proporz handelt. Die niedergehende radikale Partei erblickt in dem brutalen Majoritätssystem ihre letzte Stütze und Rettung, während die anderen Parteien nach politischer Gerechtigkeit schreien und jeder Partei an Vertretung zutommen lassen wollen, was ihr gebührt.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen neuen Präsidenten gewählt, den „Demokraten“ Wilson, dessen Demokratie allerdings von einer ganz besonderen Sorte ist. So hat er, der in New York Universitätsprofessor ist, sich gegen die höhere Bildung für das „gemeine Volk“ ausgesprochen, da ja irgend jemand da sein muß für die Verrichtung schmutziger Arbeiten. „Warum sollen die Kinder der Arbeiterklasse nicht dazu erzogen werden, die Arbeit zu tun, die ihre Eltern jetzt leisten?“ Damit steht der amerikanische Demokrat Wilson auf dem verächtlich tiefen Niveau des Regensburger Bischofs. Weiter wird von Wilson die Äußerung erzählt: „Ich glaube nicht an die Herrschaft der Masse. Ich glaube an die Aristokratie, die Herrschaft der Wenigen.“ Und mit solcher preussischen Junker-gesinnung kann man in der großen amerikanischen Republik „Demokrat“, demokratischer Politiker und Parteiführer, ja sogar demokratischer Präsident der Republik sein. Von diesem neuen „demokratischen“ Regiment hat also die Arbeiterschaft Americas nichts zu erwarten, sie kann vielmehr sagen: Es kommt nichts Besseres nach.

Das große weltgeschichtliche Ereignis des Jahres 1912, das noch in der Schwebe und in dessen Zeichen sich der Jahreswechsel vollzieht, ist der Balkankrieg, den die vier kleinen Balkanstaaten gemeinsam gegen die Türkei unternahmen. Dieser Krieg ist das Verbrechen der europäischen Diplomatie, die im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongreß nach dem russisch-türkischen Kriege die Orientfrage in einer Weise „löste“, daß man nur von einem Hufschwert reden konnte, das reiche Keime zu neuen dreierseitigen Konflikten enthielt und das zu verbessern sie in den





höchstes nicht, in einem Betrieb zu arbeiten, in dem der Lohn durch ...

Rangel an Rückgrat ist es auch, wenn ein Arbeiter Mißstände in einem Betriebe erst dann entdeckt, wenn er aus irgend...

Mehr Rückgrat fordern wir auch gegenüber dem jetzt so eifrigen Liebeswerben der Unternehmer oder ihrer Beauftragten für die gelben Vereine...

Mehr Rückgrat fordern wir auch gegenüber den inquisitorischen Fragen mancher Unternehmer. Wer die Beantwortung der so oft gestellten Frage: "Warum sind Sie eigentlich dem Verbands...

Nach einem verlorenen Streik tritt das Bestreben, die eigene Zeit auf anderer Leute Konto zu setzen, nicht selten in bedauerlicher Weise hervor...

Zeit angaben, in der sie gelebt wurden, zum Beispiel von der ... bis zur ... Woche 19 ...

Die abgelieferten ausgebrauchten Mitgliedsbücher dürfen, um Mißbrauch zu verhüten, an die betreffenden Mitglieder nicht wieder ausgehändigt werden...

Zur Erleichterung der Feststellung der Buchnummer, die mit Ablauf dieses Jahres zu ersetzen sind, empfiehlt es sich, wenn sich die Ortsverwaltungen...

Durch die Aufgabe seines Postens und Wegzug des Kollegen Rudolph von Frankfurt wurde die Neuwahl eines Mitglieds zum Ausschuss notwendig...

Von einer ganzen Reihe Verwaltungsstellen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches gehen in jüngster Zeit eine Menge Beschwerden und Anfragen beim Vorstand ...

Schon auf dem Dresdener Gewerkschaftskongress 1911 wurde darauf hingewiesen, daß durch Sammlungen oder durch anderweitige Inanspruchnahme der Arbeiterschaft außerhalb des betreffenden Ortes die erforderlichen Mittel zur Errichtung von Gewerkschaftshäusern ...

Die Erhebung von Ortsbeiträgen wird nach § 6 Abs. 3 des Verbandsstatuts gestatt:

Table with 2 columns: Ort, Beitrag. Leipzig 10 g, Magdeburg 10 g, Pfortkirchen 5 g.

Die Nichtbezahlung dieser Ortsbeiträge hat Entziehung kantarischer Rechte zur Folge.

Aufforderung zur Rechtfertigung.

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden aufgefordert, sich wegen der gegen sie beim Vorstand erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen...

Auf Antrag der Bezirksleitung des 4. Bezirks: Der Schlosser Moritz Rauh, geb. am 7. November 1862 zu Schneberg...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Wöhrersleben: Der Schlosser Paul Heine, geb. am 26. Juli 1892 zu Bismarck...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Chemnitz: Der Klempner Ernst Präger, geb. am 23. Oktober 1877 zu Berlin...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Diederhosen: Der Schlosser Herrn Stachulis, geb. am 19. März 1877 zu Abtheilen...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Offenbach: Der Schlosser Kurt Uhlig, geb. am 28. März 1889 zu Hschapan...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Osnabrück: Der Klempner Richard Koch, geb. am 25. Oktober 1877 zu Hannover...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Straßburg i. El.: Der Former Hermann Poffe, geb. am 17. September 1890 zu Hiale a. S...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Stuttgart: Der ? Emil Gasmann, geb. am 17. Dezember 1884 zu Berlin...

Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Stettin wird folgendes veröffentlicht: Das Mitglied Franz Briefer in Stettin, der anlässlich der letzten Versammlung...

Schlicht wird: Die Korrekte aus Arnold Kiefer, Gießer, Buch-Nr. 678954, geboren am 10. April 1884 zu Rangen (Schweiz)...

Alle für den Verbandsvorstand bestimmten Sendungen sind an den Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Rüdigerstraße 16 a ...

Zur Beachtung! - Zugzug ist fernzubalten:

- von Drahtziehern nach Osnabrück (Kupfer- und Drahtwerk) D.; nach Bismarck (Firma Müller) D.; nach Wismar (Firma Müller) D.; nach Wismar (Firma Müller) D.; nach Wismar (Firma Müller) D...

(Die mit A. und St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, die überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L. Lohn- oder Tarifbewegung; A. Ausfertigung; D. Differenzen; W. Arbeitsregelung; Mi. Mißstände; R. Lohn- oder Arbeitsregelung u. s. w.)

Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren...

Vor Arbeitsaufnahme in Orten, wo keine der obigen Anlässe in Betracht kommen, sind die Mitglieder verpflichtet, sich fests zu machen bei der Ortsverwaltung, dem Geschäftsführer oder Bevollmächtigten des betreffenden Ortes...

Korrespondenzen.

Klempner.

Strieberg. Die Kollegen der Abteilung Maschinenerei der Schwarzwalder Metallwarenfabrik beauftragten die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Firma eine Forderung auf Abstellung verschiedener Mißstände und Gewährung einer 10prozentigen Lohnerhöhung zu unterbreiten...

Metallarbeiter.

Amberg. Arbeitsverhältnisse in Staatsbetrieben. Die überaus verheerenden Löhne- und Arbeitsverhältnisse in der hiesigen staatlichen Kautschukfabrik...

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 29. Dezember der 1. Wochenbeitrag für die Zeit vom 29. Debr. 1912 bis 4. Jan. 1913 fällig ist.

Die Ortsverwaltungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu den regelmäßigen Versammlungsversammlungen im Verbandsorgan immer nur die vom Vorstand gelieferten Formulare zu benutzen sind.

Bestellungen auf das Jahrsverzeichnis der Metallarbeiter-Zeitung 1912 sind bis längstens 15. Januar 1913 an die Expedition der Metallarbeiter-Zeitung in Stuttgart zu richten.

Bzüglich der im Jahre 1912 zu Ende gegebenen Mitgliedsbücher erlauben wir, die Bestellungen so zeitig vorzunehmen, daß die Einlieferung der betreffenden Nummern in die Mitgliedsbücher keinen Aufschub erleidet.

Bestellungen auf eine Anzahl Bücher mit dem Bemerkte, daß die Hauptnummern an Orte eingekauft und aus später die Beitrittsgebühren angegeben werden können nicht erachtet werden.

Die Eintragung der Unterpfandbeschlüsse, auf die besondere Sorgfalt zu verwenden ist, hat in der Weise zu geschehen, daß die Beiträge bis zum 12. August 1911 zusammengezogen, die einzelnen Unterpfandbeschlüsse jedoch getrennt anzufragen sind.

Die Zeit der getrennten Beitragsbeiträge (bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und sonstiger Beitragsbefreiung) ist genau zu notieren und an der hiesigen angegebenen Stelle auf Seite 2 der neuen Mitgliedsbücher zu verzeichnen.







